Zum Weitererzählen...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

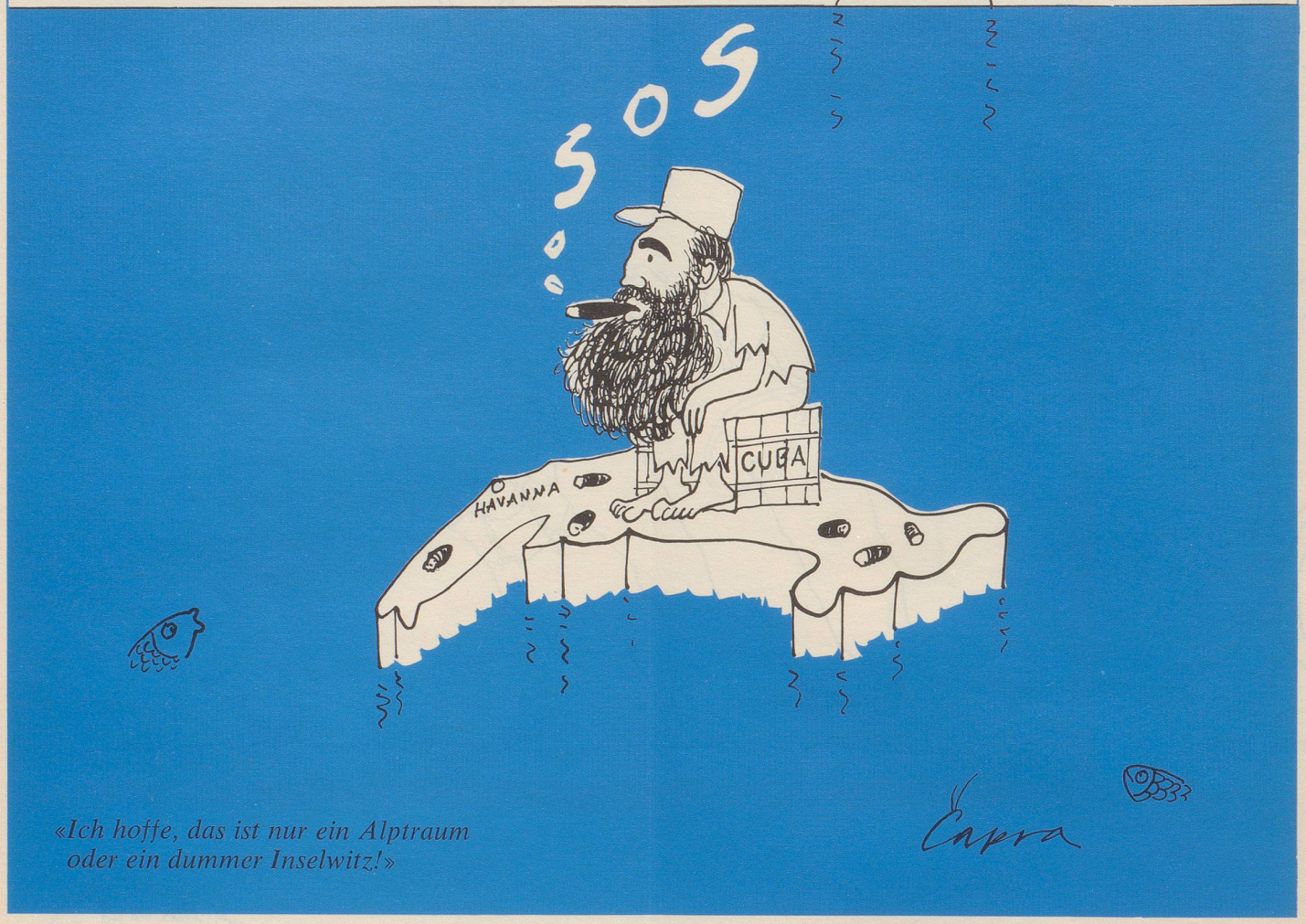
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tausende Kubaner
wollen Castro verlassen.



«Ich hoffe, das ist nur ein Alptraum oder ein dummer Inselwitz!»

Apropos Sport
Rückzugsgefechte?

Im Jahre 1956 errang der Skispringer Henry Glass die erste olympische Goldmedaille für die DDR. Seither haben die Ostdeutschen insgesamt 272 Olympia-Medaillen gesammelt; an Europa- und Weltmeisterschaften holten sie sich dazu noch 756 Titel – eine stolze Bilanz. Mit diesen Erfolgen haben wir, dies die Meinung der sportpolitischen Führung, die Ueberlegenheit der sozialistischen Körperkultur gegenüber dem Sport im dekadenten kapitalistischen Westen deutlich unter Beweis gestellt ...

Dass sich die meisten Oststaaten vom Ueberlegenheitszwang leiten lassen, ist aus der Tatsache abzuleiten, dass sie nur olympische Disziplinen fördern und sich dabei vorwiegend auf medaillenintensive Sparten wie Kunstturnen, Schwimmen, Leichtathletik konzentrieren. Typisch ist z. B. das völlige Fehlen von DDR-Tennisspielern. Tennis ist erstens keine olympische Disziplin, zweitens bedürfte es jahrelanger Anstrengungen, im weitverbreiteten Welttennis an die Spitze zu kommen, also uninteressant.

Seit einiger Zeit sind bezüglich Konzentration auf den Spitzensport gewisse Aenderungen festzustellen. Neidgefühle in der Bevölkerung gegenüber der privilegierten Klasse der Spitzensportler, fehlende Devisen sowie Klagen der Volksarmee über den «schlechten Gesundheits- und Konditionszustand der Wehrpflichtigen» führten in der staatlichen Sportplanung zu einer Neugewichtung. Typisch für die heutige Situation war die Feststellung des obersten Sportchefs der DDR an der Europäischen Sportkonferenz im vergangenen Herbst in Berchtesgaden: «Die finanziellen Aufwendungen sind für viele von uns kaum noch tragbar ...» Wen wundert dieser Ausspruch, angesichts der rund fünf bis sechs Milliarden Mark, welche die DDR jährlich für den Spitzensport aufbrachte. Dass gebremst wird, konnte bereits in Lake Placid festgestellt werden. Die DDR, die noch an den WM 1974 durch die 4×10-km-Staffel und durch Grimmer zwei Titel im Skilanglauf holte, war in Amerika nur noch durch einen einzigen Langläufer vertreten ...

Im «Sportplan 1980» findet man den Spitzensport nicht mehr an erster Stelle. Zuoberst steht die «Entwicklung des Massencharakters und Niveau von Körperkultur und Sport».

Die zahlreichen Erfolge der DDR-Spitzensportler brachten wohl eine Flut von Edelmetall und Titeln, nicht aber, wie erwartet, erhöhtes politisches Ansehen auf internationaler Ebene, keine verbesserte volkswirtschaftliche Lage und vor allem keine fremden Devisen. Auch die Wechselwirkung «Spitzensport – Breitensport» blieb weitgehend aus. Die modernen Helden mit ihren überperfektionierten Leistungen vermochten die Masse nicht im erhofften Masse für den Sport zu begeistern, im Gegenteil – siehe Klagen der Volksarmee über den schlechten Konditionszustand der Wehrpflichtigen.

Man kann auch des ständigen Siegens überdrüssig werden, vor allem dann, wenn per Saldo die Kosten-Nutzen-Rechnung nicht aufgeht ... *Speer*

Zum Weitererzählen ...

«Fräulein, ich möchte Sie unbedingt wiedersehen!»

«Rufen Sie mich doch einmal an. Meine Nummer steht im Telefonbuch.»

«Und Ihr Name?»

«Der steht gleich daneben!»

*

«Ich gratuliere Ihnen zum Geburtstag, Frau Keller. Wie alt sind Sie denn jetzt?»

«Fünfunddreissig!»

«Das ist aber ein gutes Alter, für eine Frau von fünfzig!»